

# Suchtbericht 2013

**Sucht- und Drogenberatung**

*Fachstelle für psychosoziale Betreuung  
von substituierten Drogenabhängigen,  
Fachberatung Substitution*



## Vorwort

Die „Erfolgsgeschichte“ des Gruppenangebotes „**FreD**“, **Frühintervention** bei **erstauffälligen Drogenkonsumenten**, setzt sich auch im Jahr 2013 fort. Aus diesem Grunde nimmt die Auswertung dieses Angebotes in diesem Jahr erneut einen größeren Raum ein.

Auch aufgrund von FreD ist die Anzahl der betreuten Klientinnen und Klienten noch einmal angestiegen und bei den Neuzugängen wurden erstmals am meisten Betroffene beim Suchtmittel **Cannabis** gezählt.

**Angehörige** wenden sich oft mit vielen Fragen und der dringenden Bitte um Unterstützung an die Beratungsstelle. Sie erleben, dass das Suchtmittel eine bestimmende Rolle im Leben der Betroffenen/des Betroffenen spielt und die Partnerin bzw. der Partner, die Tochter oder der Sohn, oder ein Elternteil nicht in der Lage sind, das Suchtmittel aufzugeben. Sie alle erleben eine große Ohnmacht und Hilflosigkeit. Hier kann die Beratungsstelle immer wieder Wege aufzeigen, wie es gelingt mit dieser schwierigen Situation umzugehen.

Speziell für Eltern wurde von einer Mitarbeiterin die **Elternselbsthilfegruppe „Suchtmittelkonsum im Jugendalter“** initiiert. Hier haben Eltern die Möglichkeit sich über die Schwierigkeiten beim Substanzmittelkonsum ihrer Kinder auszutauschen und sich gegenseitig bei ihrem Umgang damit zu unterstützen. Ferner werden durch die begleitende Fachkraft Fachinformationen zu Suchtmitteln und zur Suchterkrankung vermittelt, was die Handlungssicherheit der Eltern in Krisensituationen erhöht.

Seit dem Jahr 2013 wird auf Kreisebene durch die AG „Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern“ und in der Stadt Dülmen gemeinsam mit dem Jugendamt und der Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen des Caritasverbandes an einem Angebot für **Kinder von suchtkranken Eltern** gearbeitet.

Weiterhin sehr wichtig für die Arbeit der Beratungsstelle ist die **Selbsthilfegruppe Suchtkranker „Freundeskreis Dülmen“**. Hier können auch Angehörige zusätzliche Unterstützung erhalten.

Um gute Arbeit im Sinne der Klientinnen und Klienten leisten zu können, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in **Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen** auf Kreis-, Landes und Bundesebene aktiv.

Die **fachliche Kompetenz** der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird auch von den örtlichen Medien abgefragt. Zu unterschiedlichsten Themen aus dem Bereich Sucht wurden Interviews gegeben.

Der vorliegenden Bericht enthält zwei inhaltliche Exkurse. Die Methode des **„Motivational Interviewing“** wird im Zusammenhang mit der Betreuung von Klientinnen und Klienten, die mit viel Skepsis die Beratungsstelle aufsuchen, vorgestellt.

Immer wieder erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass der Tod eines nahe stehenden Menschen ein so traumatisches Ereignis ist, das in einer speziellen **Trauerbegleitung** aufgearbeitet werden muss. Hier bietet eine Mitarbeiterin nach einer speziellen Zusatzausbildung ein entsprechendes Angebot an.

## Inhaltsverzeichnis

|  |                 |                 |
|--|-----------------|-----------------|
| <b>1. FreD Jahresbericht</b>   | <b>Seite 4</b>  |                 |
| <b>2. Vernetzung</b>   | <b>Seite 9</b>  | <b>Seite 4</b>  |
| <b>3. Statistik gesamt</b>   |                 | <b>Seite 9</b>  |
| Tabelle 1: Suchtsymptomatik und Geschlecht   | Seite 10        | <b>Seite 9</b>  |
| Tabelle 2: Altersgruppierung I und Substanz  | Seite 11        | <b>Seite 10</b> |
| Tabelle 3: Altersgruppierung II und Geschlecht   | Seite 11        | Seite 10        |
| Tabelle 4: Angehörige und Substanz   | Seite 12        | Seite 11        |
| Tabelle 5: Berufliche Stellung bei Aufnahme  | Seite 12        | Seite 11        |
| Tabelle 6: SGB II Empfänger/innen und Substanz   | Seite 13        | Seite 12        |
| Tabelle 7: SGB II Empfänger/innen mit Eingliederungsvereinbarungen und Substanz  |                 | Seite 12        |
| Exkurs: Methode des Motivational Interviewing  | Seite 14        | Seite 13        |
| Tabelle 8: Zugang zur Beratung und Substanz  | Seite 15        | Seite 13        |
| Tabelle 9: Wohnort und Substanz  | Seite 16        | Seite 14        |
| Tabelle 10: Neuzugänge/ Erstkontakt und Substanz   | Seite 17        | Seite 15        |
| Tabelle 11: Betreuungsende: Art der Beendigung und Substanz  |                 | Seite 16        |
| Tabelle 12: Betreuungsende: Problematik und Substanz   |                 | Seite 17        |
| Tabelle 13: Betreuungsende: Erwerbssituation   | Seite 20        | Seite 18        |
|  |                 | Seite 19        |
| <b>4. Statistik Fachstelle für psychosoziale Betreuung von substituierten Drogenabhängigen/Fachberatung Substitution</b> | <b>Seite 21</b> | Seite 20        |
| Exkurs: Arbeitsgemeinschaft Substitution   | Seite 21        |                 |
| Tabelle 14: Suchtsymptomatik   | Seite 22        | <b>Seite 21</b> |
| Tabelle 15: Altersgruppierung  | Seite 22        | Seite 21        |
| Tabelle 16: Geschlecht   | Seite 22        | Seite 22        |
| Tabelle 17: Berufliche Stellung bei Aufnahme   | Seite 23        | Seite 22        |
| Tabelle 18: SGB II Empfänger/innen   | Seite 23        | Seite 22        |
| Tabelle 19: Zugang zur PSB   | Seite 24        | Seite 23        |
| Tabelle 20: Wohnort  | Seite 24        | Seite 23        |
| Tabelle 21: Betreuungsende: Art der Beendigung   | Seite 25        | Seite 24        |
| Exkurs: Trauerbegleitung   | Seite 26        | Seite 24        |
| Tabelle 22: Betreuungsende: Konsumstatus   | Seite 27        | Seite 25        |
| Tabelle 23: Betreuungsende: Erwerbssituation   | Seite 27        | Seite 26        |
|  |                 | Seite 27        |
| <b>5. Auswahl Presseberichte 2013</b>  | <b>Seite 28</b> | Seite 27        |
| Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle   |                 | <b>Seite 28</b> |
|  |                 | <b>Seite 30</b> |

## 1. FreD Jahresbericht

Das Gruppenangebot „FreD“, **F**rühintervention bei **e**rstauffälligen **D**rogenkonsumenten, wurde bereits im Jahr 2011 in den Angebotskatalog der Beratungsstelle aufgenommen. Die Konzeption wurde im Jahresbericht des letzten Jahres ausführlich beschrieben, daher werden hier nur die Eckpunkte des Konzepts erneut genannt.

Zielgruppe:

- Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren, die durch ihren Drogenkonsum erstmalig auffällig wurden. Die Zuweisung erfolgt durch Jugendgerichtshilfen, Gerichte, Polizei und Schulen.

Rahmenbedingungen:

- Der Kurs besteht aus einem achtstündigem Gruppenangebot (aufgeteilt in 2x 4 Stunden)
- Begleitet wird der Kurs durch eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle, die durch den LWL Münster an der zertifizierten FreD-Trainerausbildung teilgenommen hat, sowie durch eine Honorarkraft.

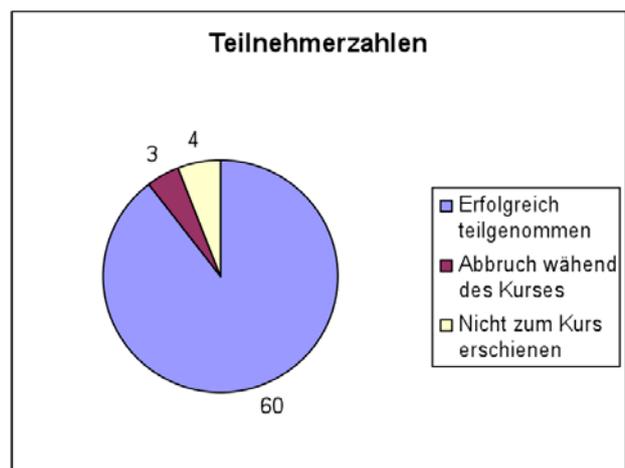
Zielsetzung:

- Der Kurs soll Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben, sich mit ihrem Drogenkonsum gezielt auseinander zu setzen.

Inhalte der Kurse:

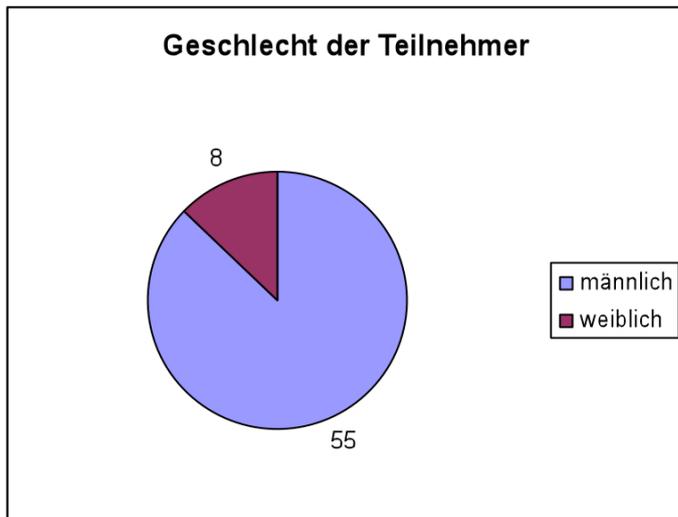
- Vorstellen und Kennenlernen
- Wissen über Drogen und rechtliche Aspekte erhöhen
- Selbstwahrnehmung fördern (bezüglich ihrer Konsummuster und ihres Umgangs mit Gefühlen)
- Sich persönliche Ziele setzen und (realistische) Wege kennenlernen, wie diese zu erreichen sind
- Über Unterstützungsmöglichkeiten Bescheid wissen (innerhalb und außerhalb des Hilfesystems)

Im Jahr 2013 fanden 7 Kurse in der Beratungsstelle statt. Die hohe Anzahl lässt sich durch die gute Kooperation mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendhilfe im Strafverfahren im Kreis Coesfeld erklären, da die Beratungsstelle auf die Zuweisung der Klientinnen und Klienten zum Angebot angewiesen ist.



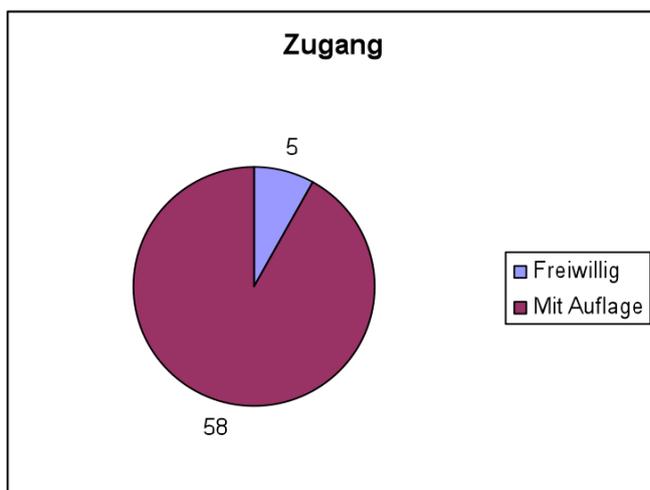
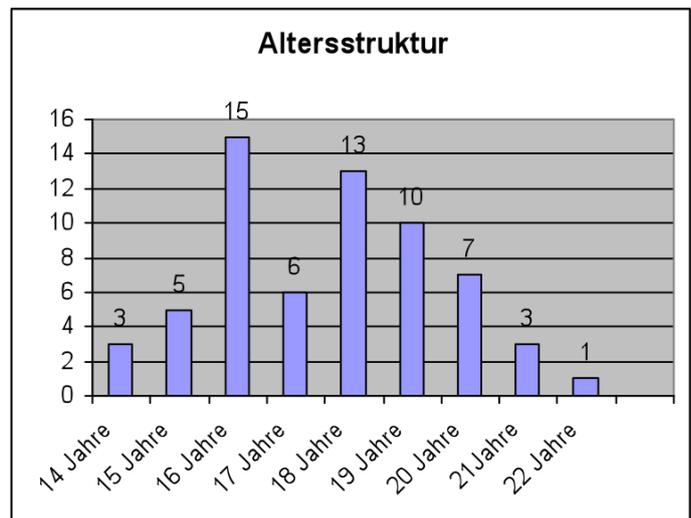
N= 67 Anmeldungen

Im Jahr 2013 meldeten sich 67 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den FreD Kursen an. 60 von ihnen beendeten den Kurs erfolgreich. Die hohe Zahl der Absolventen und die mit 3 Personen sehr niedrige Abbruchquote sprechen für die Attraktivität des Angebots innerhalb der Zielgruppe.

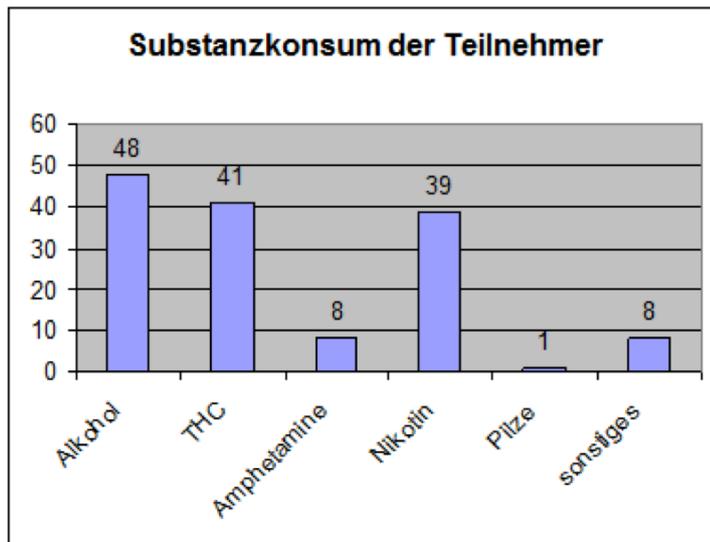


Nach wie vor nehmen mehr männliche als weibliche Jugendliche und junge Erwachsene an dem Kurs teil. Teilnehmerinnen berichteten, dass sie sich in den Kursen wohl fühlten, obwohl sie teilweise die einzige weibliche Person im Kurs waren. Sollte es in der Zukunft dazu kommen, dass sich die Anzahl der Teilnehmerinnen erhöht, ist es denkbar einen Kurs mit ausschließlich „weiblicher Besetzung“ durchzuführen.

Das Alter der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer ist in den einzelnen Kursen sehr gemischt. Trotz anfänglicher Bedenken, ergänzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des Kurses sehr gut. Es wurde auf jüngere Teilnehmer Rücksicht genommen, was die Gruppendynamik positiv beeinflusste.



Im Jahr 2013 nahmen 58 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgrund einer (gerichtlichen) Auflage an dem Kurs teil. 5 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen freiwillig an dem Kurs teil. Die Motivation an der Teilnahme entwickelte sich teilweise aus Beratungsgesprächen heraus, aber auch aus dem Freundeskreis. Ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen nach dem Kurs häufig Kontakt zur Beratungsstelle auf, weil sie sich um Freunde sorgten und schlugen ihnen die Teilnahme vor.

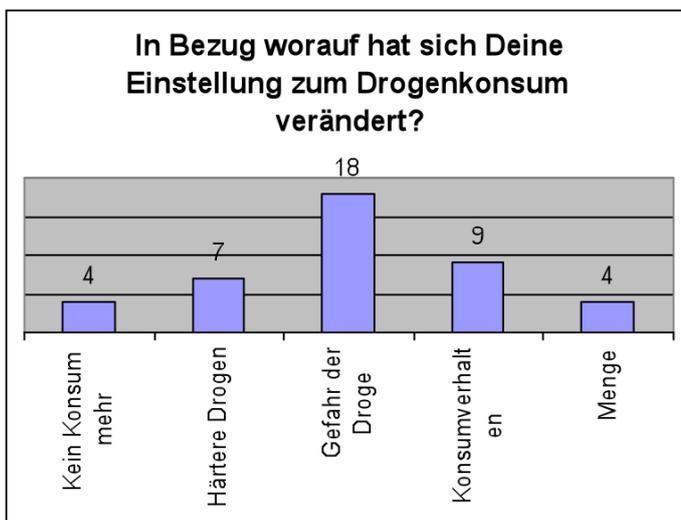
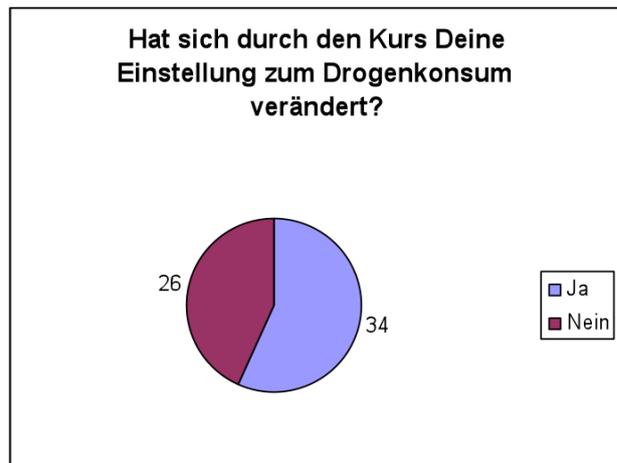


Im Vorgespräch, dem sogenannten Intake-Gespräch, werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ihren Konsummustern befragt. Diese Befragung bezieht sich dabei nicht ausschließlich auf die Substanz die Auslöser für die Zuweisung zum FreD Kurs war. Daher ist die hohe Anzahl der Alkoholkonsumenten dadurch zu erklären, dass Cannabiskonsumenten häufig auch Alkohol konsumieren. Es gab jedoch auch viele Zuweisungen begründet in einem riskanten Alkoholkonsum.

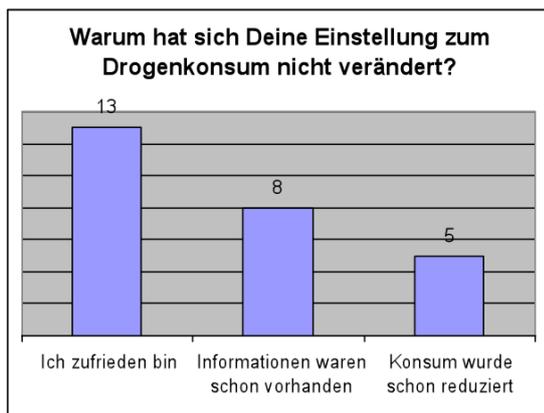
### Auswertung Kurse

N= 60 Teilnehmer/innen (Kurs abgeschlossen)

In der Evaluation, die zum Ende des Kurses bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt wurde, gaben 34 Teilnehmer/innen an, dass sich ihre Einstellung zum Drogenkonsum verändert habe. Wie bereits erwähnt, ist eines der Ziele des Kurses, die Selbstwahrnehmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu erhöhen. Die Befragung macht deutlich, dass dies bei den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern gelungen zu sein scheint.

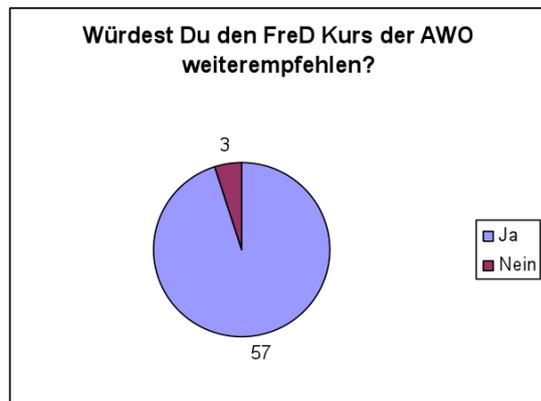


Obwohl der Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits im Vorgespräch äußerte, gut über die von ihnen konsumierten Substanzen Bescheid zu wissen, zeigte sich durch die Evaluation, dass ein fundiertes Wissen zuvor nicht vorhanden war. So gaben 18 Teilnehmer/innen an, dass ihnen erst nach dem Kurs die Gefahr, die von der Droge ausgeht, bewusst geworden sei. Besonders erfreulich ist, dass vier Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Besuch des Kurses beschlossen, die Substanz nicht mehr konsumieren zu wollen, vier Personen die Menge reduzieren wollen, sieben keine anderen Drogen „ausprobieren“ möchten und neun ihr Konsumverhalten generell überdenken wollen.

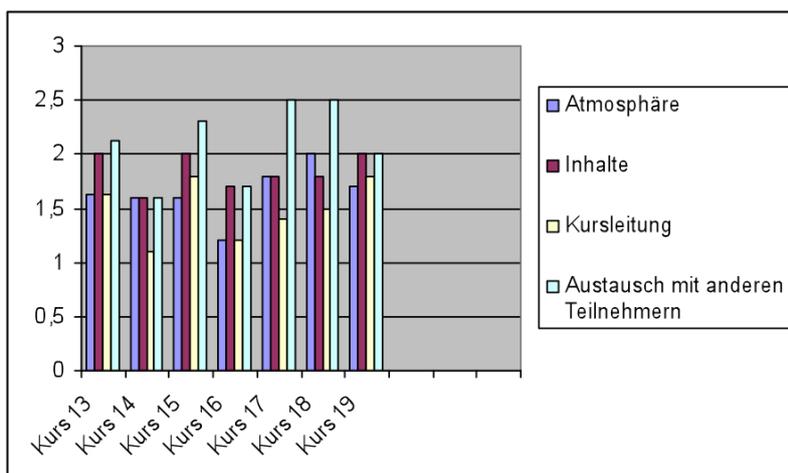


Dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben an, dass sich ihre Einstellung zum Drogenkonsum nicht verändert habe, da sie mit dem Konsummuster kein Problem hätten. Acht gaben an, dass die im Kurs vermittelten Informationen schon vorhanden waren. fünf Teilnehmer/innen hatten ihren Konsum bereits vor Beginn des Kurses reduziert, meist als Reaktion auf die Tat, die zur Vermittlung zum Kurs geführt hatte.

Erfreulich ist, dass 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beabsichtigen ihren Konsum verändern zu wollen. Hilfen dazu wurden im Kurs vermittelt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten nach dem Besuch des FreD Kurses Beratungsgespräche in der Einrichtung, um weiter begleitet zu werden.

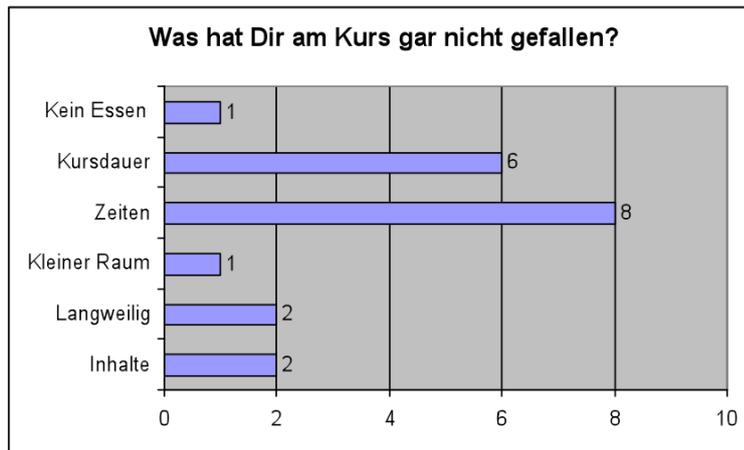


Von 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gaben 57 an, den FreD kurs weiterempfehlen zu wollen. Einige Teilnehmer/innen taten dies auch und regten Freunde an, das Angebot der Beratungsstelle wahrzunehmen.

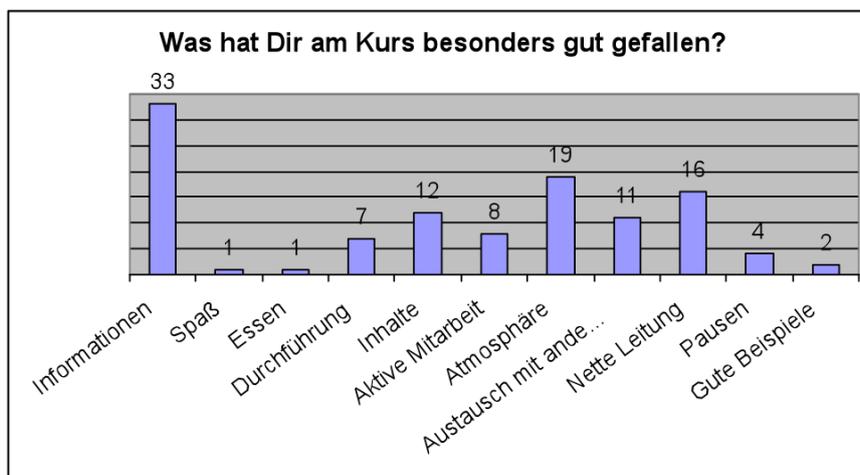


Die 60 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer bewerteten die jeweiligen Kurse nach dem Schulnotensystem.

Die unterschiedlichen Ergebnisse lassen sich auf die verschiedenen Schwerpunkte der jeweiligen Gruppen zurückführen. Bei einigen Kursen standen mehr die Informationen im Vordergrund, in den anderen Kursen der Austausch mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sowohl die Atmosphäre als auch die Kursleitung wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchweg positiv bewertet.



Acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren mit den Zeiten, in denen der Kurs stattfand, nicht zufrieden. Der Kurs fand im Jahr 2013 immer an einem Freitag von 16-20 Uhr und am darauffolgenden Samstag von 10-14 Uhr statt. Diese Zeiten wurden gewählt, um Berufstätigen die Möglichkeit zu geben, an dem Kurs teilzunehmen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zeitlich flexibler waren, konnten die späte Anfangszeit am Freitag nicht nachvollziehen, wodurch sich die negativen Rückmeldungen erklären könnten. Die Kursdauer ist durch das Manual vorgegeben und entspricht den Qualitätsstandards von FreD.



33 Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten sich positiv zu den erhaltenen Informationen. In dem Kurs haben die Jugendlichen die Möglichkeit, verlässliche Informationen zu erhalten und die Chance Fragen zu stellen, ohne dass sie Gefahr laufen, dass diese negativ bewertet werden. Diese Offenheit im Kurs spiegelt sich auch in der von 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmern benannten guten Atmosphäre und den von 16 benannten netten Leitungen wider.

## Fazit:

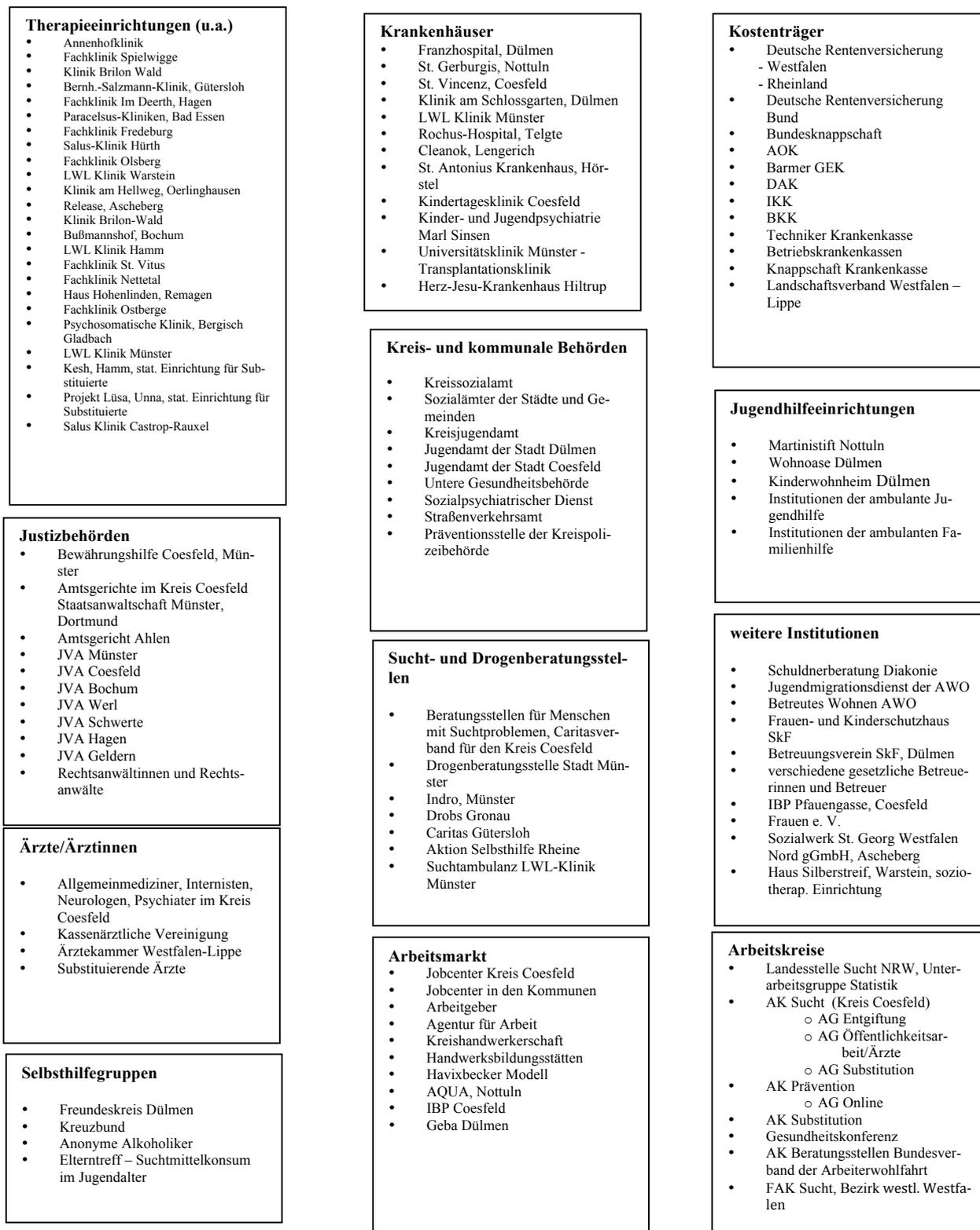
Das Angebot FreD ist seit nunmehr 3 Jahren fester Bestandteil in der Beratungsstelle und genießt sowohl bei den Kooperationspartnern als auch bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein hohes Maß an Anerkennung.

Dies spiegelt sich zum einen in der hohen Anzahl der Zuweisungen durch die Kooperationspartner im Kreis Coesfeld wider, zum anderen durch die positive Evaluation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Viele FreD Kurs Absolventen suchen auch später noch den Kontakt zur Beratungsstelle, somit ist auch das Nebenziel, nämlich Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Zugang zum Hilfesystem zu erleichtern, als erreicht anzusehen.

FreD ein sinnvolles zielgruppenspezifisches Angebot der Beratungsstelle, dass seine Zielsetzung erfüllt.

## 2. Vernetzung

Die Sucht- und Drogenberatungsstelle arbeitet mit einer Vielzahl von Institutionen zusammen. Die folgende Übersicht soll einen Einblick in das System der Vernetzung geben.



### 3. Statistik gesamt

**Tabelle 1: Suchtsymptomatik und Geschlecht**

| Substanz_Grund                   | männlich   | Prozent | weiblich   | Prozent | Gesamt      | Prozent    |
|----------------------------------|------------|---------|------------|---------|-------------|------------|
| Alkohol                          | 137        | 34%     | 48         | 35%     | <b>185</b>  | <b>34%</b> |
| Cannabis                         | 134        | 34%     | 15         | 11%     | <b>149</b>  | <b>28%</b> |
| Polamidon u.a. Substitution      | 59         | 15%     | 11         | 8%      | <b>70</b>   | <b>13%</b> |
| Angehörige                       | 17         | 4%      | 51         | 37%     | <b>68</b>   | <b>13%</b> |
| Heroin                           | 16         | 4%      | 2          | 1%      | <b>18</b>   | <b>3%</b>  |
| pathologisches Glücksspiel (F63) | 13         | 3%      | 1          | 1%      | <b>14</b>   | <b>3%</b>  |
| Amphetamine/andere Stimulanzien  | 8          | 2%      | 4          | 3%      | <b>12</b>   | <b>2%</b>  |
| Polytoxikomanie                  | 8          | 2%      | 2          | 1%      | <b>10</b>   | <b>2%</b>  |
| andere Substanzen                | 4          | 1%      | 1          | 1%      | <b>5</b>    | <b>1%</b>  |
| Kokain                           | 2          | 1%      | 0          | 0%      | <b>2</b>    | <b>0%</b>  |
| Medikamente                      | 1          | 0%      | 1          | 1%      | <b>2</b>    | <b>0%</b>  |
| Ecstasy                          | 1          | 0%      | 0          | 0%      | <b>1</b>    | <b>0%</b>  |
| Essstörungen (F50.x)             | 0          | 0%      | 1          | 1%      | <b>1</b>    | <b>0%</b>  |
| <b>Gesamt</b>                    | <b>400</b> |         | <b>137</b> |         | <b>537</b>  |            |
| <b>Prozentual</b>                | <b>74%</b> |         | <b>26%</b> |         | <b>100%</b> |            |

Die Anzahl der Betreuten ist im letzten Jahr noch einmal angestiegen.

Wie auch in den Vorjahren, ist der überwiegende Anteil der Betreuten in der Beratungsstelle männlich.

Studien haben gezeigt, dass Männer, im Gegensatz zu Frauen, häufiger, in größeren Mengen, öffentlicher und riskanter Suchtmittel konsumieren. In Bezug auf Alkohol ist dieses Phänomen am deutlichsten zu erklären. Alkoholkonsum gehört häufig in die „männliche Lebenswelt“, wird gesellschaftlich akzeptiert und auch durch verschiedene gesellschaftliche Ereignisse gefördert. Diese Risikofaktoren können, neben anderen, die Entstehung einer Sucht begünstigen.

Nach Alkohol ist Cannabis mit 134 Betreuten die zweithäufigste Hauptdiagnose. Diese hohe Fallzahl ist teilweise auf das bereits ausführlich beschriebene Angebot von FreD zurückzuführen.

Die Verharmlosung von Cannabis als „weiche Droge“ erhöht die Konsumentenzahlen. Durch die Steigerung des Wirkstoffgehalts von Cannabis in den letzten Jahren kommt es jedoch vermehrt zu Schwierigkeiten im körperlichen oder psychosozialen Bereich.

Da der Cannabiskonsum sie im Arbeitsleben bzw. in der Ausbildung und Schule einschränkt, wenden sich Konsumentinnen und Konsumenten an die Beratungsstelle. Auch der Verlust des Führerscheins war in einigen Fällen ein Auslöser, die Beratungsstelle aufzusuchen.

Die Zahl der Klientinnen und Klienten mit Medikamentenabhängigkeit ist mit nur einer Person in der Beratungsstelle sehr gering. Bei einigen Klientinnen und Klienten liegt neben einer weiteren stoffgebundenen Abhängigkeit auch eine Medikamentenabhängigkeit vor. Da diese jedoch nicht als „Hauptdiagnose“ erfasst wird, taucht diese Form der Abhängigkeit in der Statistik der Beratungsstelle nicht auf. Ferner wird bundesweit beobachtet, dass sich Personen mit einer Medikamentenabhängigkeit selten an Beratungsstellen wenden. Viele Menschen sind sich der Erkrankung nicht bewusst, da sie die Medikamente vom Arzt verschrieben bekommen bzw. diese ohne Rezept in den Apotheken erhalten.

**Tabelle 2: Altersgruppierung I und Substanz**

| Substanz_Grund                   | 1 bis 13 | 14 bis 17 | 18 bis 25 | 26 bis 65 | 66 bis 99 | Grand Total |
|----------------------------------|----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-------------|
| Alkohol                          | 2        | 12        | 29        | 137       | 5         | 185         |
| Cannabis                         | 5        | 52        | 52        | 40        | 0         | 149         |
| Polamidon u.a. Substitution      | 0        | 0         | 1         | 69        | 0         | 70          |
| Angehörige                       | 0        | 0         | 4         | 62        | 2         | 68          |
| Heroin                           | 0        | 0         | 1         | 17        | 0         | 18          |
| pathologisches Glücksspiel (F63) | 0        | 0         | 6         | 7         | 1         | 14          |
| Amphetamine/andere Stimulanzien  | 0        | 1         | 4         | 7         | 0         | 12          |
| Polytoxikomanie                  | 0        | 0         | 2         | 8         | 0         | 10          |
| andere Substanzen                | 0        | 0         | 3         | 2         | 0         | 5           |
| Kokain                           | 0        | 0         | 1         | 1         | 0         | 2           |
| Medikamente                      | 0        | 0         | 0         | 2         | 0         | 2           |
| Ecstasy                          | 0        | 0         | 1         | 0         | 0         | 1           |
| Essstörungen (F50.x)             | 0        | 1         | 0         | 0         | 0         | 1           |
| Gesamt                           | 7        | 66        | 104       | 352       | 8         | 537         |
| Prozent                          | 1%       | 12%       | 19%       | 66%       | 1%        |             |

Auffallend in der Altersgruppierung ist der hohe Anteil junger Cannabiskonsumenten. 104 Klientinnen und Klienten im Alter von 14-25 Jahren suchten aufgrund dieser Problematik die Beratungsstelle auf. Dieser Trend zeichnete sich in der Einrichtung schon seit einigen Jahren ab. Daher wurde bereits im Jahr 2011 „FreD“ (Frühintervention bei Erstauffälligen Drogenkonsumenten) als zielgruppenspezifisches Angebot für dieses Klientel implementiert.

Der Schwerpunkt der Betreuung in der Beratungsstelle liegt jedoch nach wie vor auf Menschen mit einer Alkoholabhängigkeit. Den größten Anteil bilden hier die 26- bis 65jährigen.

Der Alkoholkonsum wird gesellschaftlich toleriert und bereitet zunächst kaum Schwierigkeiten im psychosozialen Bereich, die Erkrankung kann gut „vertuscht“ werden. Wird jedoch die Dosis aufgrund der Toleranzentwicklung erhöht und nimmt der Kontrollverlust in Bezug auf Konsumbeginn und Konsumdauer zu, ist dies kaum noch möglich und es kommt zu schweren Einschränkungen. Die Arbeitsfähigkeit nimmt ab und in der Familie kommt es immer öfter zu Konflikten.

**Tabelle 3: Altersgruppierung II und Substanz**

|           | männlich | Prozent | weiblich | Prozent | Gesamt | Prozent |
|-----------|----------|---------|----------|---------|--------|---------|
| 1 bis 14  | 11       | 2%      | 4        | 1%      | 15     | 3%      |
| 15 bis 17 | 50       | 9%      | 8        | 1%      | 58     | 11%     |
| 18 bis 19 | 36       | 7%      | 4        | 1%      | 40     | 7%      |
| 20 bis 24 | 49       | 9%      | 9        | 2%      | 58     | 11%     |
| 25 bis 29 | 38       | 7%      | 9        | 2%      | 47     | 9%      |
| 30 bis 34 | 49       | 9%      | 9        | 2%      | 58     | 11%     |
| 35 bis 39 | 33       | 6%      | 16       | 3%      | 49     | 9%      |
| 40 bis 44 | 33       | 7%      | 15       | 3%      | 48     | 9%      |
| 45 bis 49 | 36       | 7%      | 23       | 4%      | 59     | 11%     |
| 50 bis 54 | 29       | 5%      | 15       | 3%      | 44     | 8%      |
| 55 bis 59 | 23       | 4%      | 16       | 3%      | 39     | 7%      |
| 60 bis 99 | 13       | 2%      | 9        | 2%      | 22     | 4%      |
| Gesamt    | 400      | 74%     | 137      | 27%     | 537    |         |

Wie auch in den Vorjahren verzeichnet die Beratungsstelle einen sehr hohen Anteil junger Klientinnen und Klienten. So sind 41% der Klientinnen und Klienten 29 Jahre oder jünger. Dies lässt sich zum einen durch spezielle Angebote der Beratungsstelle erklären wie z.B. FreD, die diesen Personenkreis als Zielgruppe vorsehen, zum anderen aber auch durch Eltern, die durch den Kontakt zur Beratungsstelle ihre Kinder motivieren konnten, selbst eine Beratung in Anspruch zu nehmen.

**Tabelle 4: Angehörige und Substanz**

|                        | Substanz Grund | Angehörige |
|------------------------|----------------|------------|
| Alkohol                | Andere         | 2          |
|                        | Eltern         | 2          |
|                        | Kind           | 3          |
|                        | Partner/in     | 14         |
| Alkohol gesamt         |                | 21         |
| Cannabis               | Andere         | 3          |
|                        | Eltern         | 26         |
|                        | Geschwister    | 1          |
|                        | Partner        | 2          |
| Cannabis gesamt        |                | 32         |
| Essen                  | Eltern         | 1          |
| Glücksspielen          | Eltern         | 1          |
| sonstige Drogen        | Andere         | 0          |
|                        | Eltern         | 4          |
|                        | Geschwister    | 1          |
|                        | Partner/in     | 8          |
| sonstige Drogen gesamt |                | 13         |
| Gesamt                 |                | 68         |

Die Betreuung von Angehörigen gehört ebenfalls zum Angebot der Beratungsstelle. Neben Partnerinnen und Partnern von substanzmittelabhängigen Personen (24), suchen auch vermehrt Eltern (32) von riskant konsumierenden bzw. suchtmittelabhängigen Kindern die Beratungsstelle auf.

Um diesem Personenkreis ein spezifisches Angebot vorhalten zu können, wurde im Jahr 2011 der Elterntreff „Suchtmittelkonsum im Jugendalter“ gegründet.

Die Treffen finden monatlich statt und werden von Fachkräften der Beratungsstelle begleitet.

**Tabelle 5: Berufliche Stellung bei Aufnahme**

|  | 2012   |         | 2013   |         |
|--|--------|---------|--------|---------|
|  | Gesamt | Prozent | Gesamt | Prozent |
| Erwerbsleben Aufnahme                              |        |         |        |         |
| Erwerbslose (SGB II)                               | 131    | 27%     | 127    | 24%     |
| Schüler/in, Student/in (einschl. SGB II)           | 77     | 16%     | 90     | 17%     |
| Angestellte/r                                      | 73     | 15%     | 76     | 14%     |
| Arbeiter/in  | 36     | 7%      | 42     | 8%      |
| Auszubildende/r, Praktikant/in, Volontär/in        | 35     | 7%      | 41     | 8%      |
| Rentner/n (wg. Alter, Erwerbs-, Berufsunfähigkeit) | 23     | 5%      | 27     | 5%      |
| sonstige Erwerbslose                               | 19     | 3%      | 20     | 4%      |
| Straf-, Untersuchungshaft                          | 9      | 2%      | 18     | 3%      |
| Selbstständige/r, Freiberufler/in                  | 13     | 3%      | 17     | 3%      |
| Hausfrau/ -mann (nicht SGB II oder SGB XII)        | 15     | 3%      | 16     | 3%      |
| Arbeitslose, Erwerbslose (SGB III)                 | 20     | 4%      | 15     | 3%      |
| Nichterwerbspersonen (SGB XII)                     | 5      | 1%      | 10     | 2%      |
| Nichterwerbspersonen (SGB II)                      | 8      | 2%      | 9      | 2%      |
| geringfügig Beschäftigte/r, Mini-Jobber/in         | 8      | 2%      | 7      | 1%      |
| sonstige Nichterwerbspersonen                      | 1      | 0%      | 6      | 1%      |
| Facharbeiter/in                                    | 5      | 1%      | 5      | 1%      |
| (SGB III) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme      | 3      | 1%      | 5      | 1%      |
| sonstige Erwerbstätige                             | 3      | 1%      | 3      | 1%      |
| (SGB II) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme       | 3      | 1%      | 3      | 1%      |
| unbekannt  | 3      | 1%      | 0      | 0%      |
| Wehr-, Zivildienstleistender, Soldat/in            | 1      | 0%      | 0      | 0%      |
| Gesamt   | 491    |         | 537    |         |

Trotz der zum Vorjahr gestiegenen Betreuungszahlen (+46) sank die Zahl der Erwerbslosen, die Leistungen nach dem SGB II bezogen (24%) im Vergleich zum Vorjahr (27%) leicht.

Zudem stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 77 im Vorjahr auf 90 Personen in 2013 und bildet somit die Personengruppe, die nach den SGB II Leistungsempfängern die häufigste „berufliche Stellung“ bei der Aufnahme in der Beratungsstelle darstellt. Diese hohe Zahl ist sicherlich auf Angebote wie FreD zurückzuführen, spricht jedoch auch für eine gute Kooperation mit den Schulen und Berufskollegs.

Die Anzahl der Angestellten (76) und der Arbeiterinnen und Arbeiter (42) stiegen im Gegensatz zum Vorjahr nur leicht an. Dieser leichte Anstieg zum Vorjahr (35) trifft auch auf die Zahl derer, die sich zu Beginn in einer Ausbildungsform (Auszubildende/r, Praktikant/in, Volontär/in) befanden (41), zu.

**Tabelle 6: SGB II Empfänger/innen und Substanz**

| Substanz Grund                   | 2012 |     |        | 2013       |                                    |        |
|----------------------------------|------|-----|--------|------------|------------------------------------|--------|
|                                  | ja   | %   | Gesamt | ja         | Prozent<br>der jeweiligen Substanz | Gesamt |
| Alkohol                          | 56   | 30% | 189    | <b>50</b>  | <b>27%</b>                         | 185    |
| Polamidon u.a. Substitution      | 45   | 64% | 70     | <b>43</b>  | <b>61%</b>                         | 70     |
| Cannabis                         | 27   | 24% | 112    | <b>26</b>  | <b>17%</b>                         | 149    |
| Heroin                           | 7    | 39% | 18     | <b>9</b>   | <b>50%</b>                         | 18     |
| Angehörige                       | 6    | 10% | 59     | <b>5</b>   | <b>7%</b>                          | 68     |
| Polytoxikomanie                  | 5    | 36% | 14     | <b>2</b>   | <b>20%</b>                         | 10     |
| Amphetamine/andere Stimul.       | 4    | 31% | 13     | <b>3</b>   | <b>25%</b>                         | 12     |
| Kokain                           | 1    | 50% | 2      | <b>1</b>   | <b>50%</b>                         | 2      |
| Medikamente                      | 0    | 0%  | 1      | <b>1</b>   | <b>50%</b>                         | 2      |
| andere Substanzen                | 0    | 0%  | 5      | <b>1</b>   | <b>20%</b>                         | 5      |
| pathologisches Glücksspiel (F63) | 0    | 0%  | 8      | <b>1</b>   | <b>7%</b>                          | 14     |
| Essstörungen (F50.x)             | 0    | 0%  | 0      | <b>0</b>   | <b>0%</b>                          | 1      |
| Ecstasy                          | 0    | 0%  | 0      | <b>0</b>   | <b>0%</b>                          | 1      |
| Gesamt                           | 151  | 31% | 491    | <b>142</b> | <b>26%</b>                         | 537    |

**Tabelle 7: SGB II Empfänger/innen mit Eingliederungsvereinbarungen und Substanz**

| Substanz Grund                   | 2012                       |                                       | 2013                       |                                       |
|----------------------------------|----------------------------|---------------------------------------|----------------------------|---------------------------------------|
|                                  | Eingliederungsvereinbarung | Prozent<br>der jeweiligen<br>Substanz | Eingliederungsvereinbarung | Prozent<br>der jeweiligen<br>Substanz |
| Polamidon u.a. Substitution      | 22                         | 31%                                   | <b>18</b>                  | <b>26%</b>                            |
| Polytoxikomanie                  | 2                          | 14%                                   | <b>0</b>                   | <b>0%</b>                             |
| Alkohol                          | 26                         | 14%                                   | <b>23</b>                  | <b>12%</b>                            |
| Cannabis                         | 13                         | 12%                                   | <b>11</b>                  | <b>7%</b>                             |
| Amphetamine/andere Stimul.       | 1                          | 8%                                    | <b>1</b>                   | <b>8%</b>                             |
| Angehörige                       | 0                          | 0%                                    | <b>0</b>                   | <b>0%</b>                             |
| Heroin                           | 0                          | 0%                                    | <b>2</b>                   | <b>11%</b>                            |
| Kokain                           | 0                          | 0%                                    | <b>0</b>                   | <b>0%</b>                             |
| Medikamente                      | 0                          | 0%                                    | <b>0</b>                   | <b>0%</b>                             |
| andere Substanzen                | 0                          | 0%                                    | <b>0</b>                   | <b>0%</b>                             |
| pathologisches Glücksspiel (F63) | 0                          | 0%                                    | <b>0</b>                   | <b>0%</b>                             |
| Gesamt                           | 66                         | 13%                                   | <b>55</b>                  | <b>10%</b>                            |

Zu Beginn der Beratung sind die Betreuten oft nicht motiviert, etwas an ihrem Substanzmittelkonsum zu verändern.

Diese „Zwangskontrakte“ können zu Widerständen auf Klientenseite führen, da sie „gezwungen sind“, die Beratung in Anspruch zu nehmen, da ansonsten Sanktionen, wie z.B. eine Kürzung des Regelsatzes bei bestehenden Wiedereingliederungsvereinbarungen durchgeführt werden können.

Um diese Widerstände zu umgehen, nutzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle die Methode des „Motivational Interviewing“.

### **Exkurs: Methode des „Motivational Interviewing“:**

*Motivational Interviewing ist eine Gesprächsführungsmethode, die Anfang der 90er Jahre von William R. Miller und Stephen Rollnick entwickelt worden ist.*

*Der Begriff „Motivational Interviewing“ wird häufig als motivierende Gesprächsführung übersetzt. Dies ist jedoch falsch, da dies eine Gesprächssituation auf Augenhöhe (Interviewing), so wie es im englischen gemeint ist, ausschließt.*

*Motivational Interviewing, im folgenden MI, geht davon aus, dass Menschen nicht änderungsresistent, sondern ambivalent sind. Dies bedeutet, dass alle Menschen immer Gründe für und gegen eine Verhaltensänderung haben.*

*Um eine Veränderungsbereitschaft zu erzeugen hilft es also nicht Druck auszuüben, oder die Klientin/den Klienten zu einer Verhaltensänderung zu überreden.*

*Die Prinzipien dieser Gesprächsführungstechnik sind der Klientin bzw. dem Klienten dabei zu helfen, Ambivalenzen zu erkennen und den Abwägungsprozess zu unterstützen. Insofern ist MI eine klientenzentrierte, zielorientierte Methode. Zielorientiert bedeutet hierbei nicht den Klienten zu einer Abstinenz zu überreden, sondern die positiven und negativen Aspekte seiner jetzigen Situation zu erkunden. Durch dieses Erkennen kann sich eine Veränderungsbereitschaft entwickeln.*

*Wichtig und zentral ist bei dieser Methode, dass sich die Klientin/der Klient als Person, die ihre eigenen Entscheidungen trifft angenommen fühlt. Dadurch werden Widerstände abgebaut, da die Klientin/der Klient ihre/seine Position nicht mehr verteidigen muss. Nur so besteht die Chance, eine nachhaltige Veränderung zu vollziehen.*

Tabelle 8: Zugang zur Beratung und Substanz

| Zugang  | Ge-<br>samt | %   | Alkohol    | Amphe-<br>tamine u.a.<br>Stimulanzien | Angehö-<br>rige | Cannabis   | Ecsta-<br>sy | Essstör-<br>rungen<br>(F50.x) | Heroin    | Kokain   | Medika-<br>mente | Polamidon<br>/ Substitu-<br>tion | Polytoxi-<br>komanie | andere<br>Substanzen | pathologi-<br>sches Glücks-<br>spiel (F63) |
|---|-------------|-----|------------|---------------------------------------|-----------------|------------|--------------|-------------------------------|-----------|----------|------------------|----------------------------------|----------------------|----------------------|--|
| Ohne Vermittlung  | 115         | 21% | 31         | 2                                     | 41              | 15         | 0            | 0                             | 6         | 1        | 2                | 9                                | 2                    | 0                    | 6  |
| FRED  | 72          | 13% | 29         | 2                                     | 1               | 39         | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 1                    | 0  |
| Familie/Angehörige/Freunde/Bekannte   | 62          | 12% | 19         | 3                                     | 9               | 16         | 1            | 1                             | 1         | 0        | 0                | 5                                | 2                    | 3                    | 2  |
| Krankenhaus   | 57          | 11% | 46         | 0                                     | 2               | 4          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 4                                | 0                    | 0                    | 1  |
| Arztliche oder psychotherapeutische Pra-<br>xis   | 56          | 10% | 10         | 0                                     | 4               | 5          | 0            | 0                             | 1         | 0        | 0                | 35                               | 1                    | 0                    | 0  |
| Jugendamt/Jugendgerichtshilfe/ Einrich-<br>tung d. Jugendhilfe /Jugendförd.                   | 54          | 10% | 11         | 1                                     | 3               | 37         | 0            | 0                             | 0         | 1        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 1  |
| Justizbehörde, Bewährungshilfe  | 49          | 9%  | 8          | 3                                     | 1               | 21         | 0            | 0                             | 5         | 0        | 0                | 6                                | 4                    | 0                    | 1  |
| sonstige  | 18          | 3%  | 1          | 0                                     | 5               | 3          | 0            | 0                             | 2         | 0        | 0                | 7                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Zentrum für Arbeit (Gemeinde, Stadt)  | 13          | 2%  | 11         | 0                                     | 0               | 1          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 1                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Polizei/Häusliche Gewalt  | 10          | 2%  | 9          | 0                                     | 0               | 0          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 1  |
| Arbeitgeber, Sozialdienst, Betrieb, Schule  | 6           | 1%  | 1          | 0                                     | 0               | 5          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 0  |
| andere Beratungsdienste (z.B Ehe-, Erzie-<br>hungsberatung, Schuldnerber., gesetzl. Betreuer) | 6           | 1%  | 2          | 1                                     | 0               | 1          | 0            | 0                             | 1         | 0        | 0                | 1                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Kosten-, Leistungsträger (Krankenkasse,<br>Rentenversicherung)                                | 4           | 1%  | 1          | 0                                     | 1               | 1          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 1  |
| Institutsambulanz   | 3           | 1%  | 2          | 0                                     | 0               | 0          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 1                                | 0                    | 0                    | 0  |
| sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt  | 3           | 1%  | 0          | 0                                     | 0               | 0          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 1                    | 1                    | 1  |
| Agentur für Arbeit  | 2           | 0%  | 2          | 0                                     | 0               | 0          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Ambulantes Betreutes Wohnen   | 2           | 0%  | 1          | 0                                     | 1               | 0          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Sozialdienst JVA/Maßregelvollzug  | 2           | 0%  | 0          | 0                                     | 0               | 0          | 0            | 0                             | 2         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Stationäre Rehabilitationseinrichtung   | 1           | 0%  | 0          | 0                                     | 0               | 0          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 1                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Straßenverkehrsbehörde /Führerscheinstelle  | 1           | 0%  | 0          | 0                                     | 0               | 1          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 0  |
| Suchtberatungs- Behandlungsstelle, Fachambulanz   | 1           | 0%  | 1          | 0                                     | 0               | 0          | 0            | 0                             | 0         | 0        | 0                | 0                                | 0                    | 0                    | 0  |
| <b>Grand Total</b>  | <b>537</b>  |     | <b>185</b> | <b>12</b>                             | <b>68</b>       | <b>149</b> | <b>1</b>     | <b>1</b>                      | <b>18</b> | <b>2</b> | <b>2</b>         | <b>70</b>                        | <b>10</b>            | <b>5</b>             | <b>14</b>                                  |

Der Großteil der Klientinnen und Klienten (115) suchten die Beratungsstelle auf, ohne dass sie von jemandem vermittelt wurden. Besonders hoch ist dabei die Zahl der Angehörigen (41). 62 Klientinnen und Klienten gaben, an auf Anraten des persönlichen Umfeldes Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen zu haben. 57 Klientinnen und Klienten wurden durch Krankenhäuser an die Beratungsstelle vermittelt. Dies hängt auch mit der wöchentlichen Sprechstunde in der Klinik am Schlossgarten zusammen, die seit nunmehr 3 Jahren im Wechsel mit den Kolleginnen der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes in Dülmen stattfindet. In der Klinik wird den Patientinnen und Patienten das Angebot der Beratungsstelle vorgestellt, sodass bereits dort eine erste Kontaktaufnahme stattfinden kann.

Durch die hohen Zuweisungszahlen durch Justizbehörden (43), Jugendämter und Jugendhilfeeinrichtungen (53) und FreD (72) wird die sehr gute Vernetzung der Beratungsstelle im Kreis Coesfeld deutlich.

Tabelle 9: Wohnort und Substanz

| Wohnort                  | Gesamt | %   | Alkohol | Amphetamine | Angehörige | Cannabis | Ecstasy | Essstörungen (F50.x) | Heroin | Kokain | Medikamente | Polamidon / Substitution | Polytoxikomanie | andere Substanzen | pathologisches Glücksspiel (F63) |
|--------------------------|--------|-----|---------|-------------|------------|----------|---------|----------------------|--------|--------|-------------|--------------------------|-----------------|-------------------|----------------------------------|
| Dülmen                   | 202    | 38% | 86      | 4           | 26         | 45       | 0       | 1                    | 4      | 1      | 2           | 19                       | 3               | 2                 | 9                                |
| Coesfeld                 | 149    | 28% | 42      | 3           | 7          | 41       | 1       | 0                    | 12     | 0      | 0           | 35                       | 6               | 1                 | 1                                |
| Nottuln                  | 51     | 9%  | 12      | 1           | 11         | 22       | 0       | 0                    | 0      | 0      | 0           | 0                        | 1               | 1                 | 3                                |
| Lüdinghausen             | 21     | 4%  | 6       | 0           | 0          | 8        | 0       | 0                    | 1      | 0      | 0           | 6                        | 0               | 0                 | 0                                |
| Billerbeck               | 18     | 3%  | 9       | 0           | 3          | 2        | 0       | 0                    | 0      | 1      | 0           | 2                        | 0               | 0                 | 1                                |
| Rosendahl                | 17     | 3%  | 8       | 0           | 2          | 6        | 0       | 0                    | 0      | 0      | 0           | 1                        | 0               | 0                 | 0                                |
| Ascheberg                | 13     | 2%  | 1       | 1           | 2          | 9        | 0       | 0                    | 0      | 0      | 0           | 0                        | 0               | 0                 | 0                                |
| Olfen                    | 13     | 2%  | 2       | 0           | 6          | 4        | 0       | 0                    | 1      | 0      | 0           | 0                        | 0               | 0                 | 0                                |
| Senden                   | 9      | 2%  | 6       | 1           | 0          | 2        | 0       | 0                    | 0      | 0      | 0           | 0                        | 0               | 0                 | 0                                |
| Havixbeck                | 7      | 1%  | 3       | 0           | 2          | 2        | 0       | 0                    | 0      | 0      | 0           | 0                        | 0               | 0                 | 0                                |
| Nordkirchen              | 3      | 1%  | 2       | 0           | 1          | 0        | 0       | 0                    | 0      | 0      | 0           | 0                        | 0               | 0                 | 0                                |
| außerhalb Kreis Coesfeld | 34     | 6%  | 8       | 2           | 8          | 8        | 0       | 0                    | 0      | 0      | 0           | 7                        | 0               | 1                 | 0                                |
| Grand Total              | 537    | 1   | 185     | 12          | 68         | 149      | 1       | 1                    | 18     | 2      | 2           | 70                       | 10              | 5                 | 14                               |

Der überwiegende Teil der Klientinnen und Klienten leben in Dülmen (202). Durch die Außensprechstunden und den Standort der Beratungsstelle in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof erreicht die Beratungsstelle auch sehr viele Menschen in Coesfeld (149). Personen aus den Außenbezirken des Kreises wird es durch die gute Infrastruktur ermöglicht, die Angebote der Beratungsstelle in Anspruch zu nehmen.

**Tabelle 10: Neuzugänge/Erstkontakt und Substanz**

| Substanz_Grund              | 2012   |         | 2013       |            |
|-----------------------------|--------|---------|------------|------------|
|                             | Gesamt | Prozent | Gesamt     | Prozent    |
| Cannabis                    | 65     | 28%     | <b>90</b>  | <b>34%</b> |
| Alkohol                     | 92     | 39%     | <b>85</b>  | <b>33%</b> |
| Angehörige                  | 35     | 15%     | <b>49</b>  | <b>19%</b> |
| pathologisches Glücksspiel  | 4      | 2%      | <b>8</b>   | <b>3%</b>  |
| Polamidon u.a. Substitution | 11     | 5%      | <b>7</b>   | <b>3%</b>  |
| Heroin                      | 6      | 3%      | <b>6</b>   | <b>2%</b>  |
| Amphetamine/andere Stimul.  | 5      | 2%      | <b>6</b>   | <b>2%</b>  |
| andere Substanzen           | 5      | 2%      | <b>5</b>   | <b>2%</b>  |
| Polytoxikomanie             | 9      | 4%      | <b>2</b>   | <b>1%</b>  |
| Ecstasy                     | 0      | 0%      | <b>1</b>   | <b>0%</b>  |
| Essstörungen                | 0      | 0%      | <b>1</b>   | <b>0%</b>  |
| Kokain                      | 1      | 0%      | <b>1</b>   | <b>0%</b>  |
| Gesamt                      | 233    |         | <b>261</b> |            |

Mit 261 Neuzugängen im Jahr 2013 erhöhte sich die Zahl der Neuzugänge zum Vorjahr (233) erneut um gut 10%. Den größten Anteil bilden hierbei Klientinnen und Klienten, die Cannabis konsumieren (90). Dies lässt sich durch die hohen Zuweisungszahlen zum Angebot FreD erklären, bei denen Cannabis nach wie vor die Hauptsubstanz ist, die zu einer Zuweisung geführt hat.

Wie bereits im Vorjahr (92) ist die Zahl derer, die sich aufgrund einer Alkoholproblematik an die Beratungsstelle wandten, mit 85 sehr hoch.

Auch durch Angebote für Angehörige, wie zum Beispiel der Elterntreff „Suchtmittelkonsum im Jugendalter“, stieg die Zahl der Neuzugänge im Angehörigenbereich zum Vorjahr (35) auf 48 Personen.

**Tabelle 11: Betreuungsende:  
Art der Beendigung und Substanz**

| Art_der_ Beendigung  | Gesamt     | Regulär nach Behandlungsplan | Planmäßiger Wechsel in and. Behandlungsform | Abbruch durch Klientin/Klient | Außerplanmäßige Verletzung/Wechsel in and. Einrichtung | Vorzeitig auf Veranlassung der Einrichtung | Vorzeitig mit Einverständnis | verstorben |
|----------------------|------------|------------------------------|---|-------------------------------|--|--|------------------------------|------------|
| Alkohol              | 139        | 62                           | 43  | 26                            | 5  | 0  | 3                            | 0          |
|                      | 39%        | 45%                          | 31%   | 19%                           | 4%   | 0%   | 2%                           | 0%         |
| Amphetamine /        | 9          | 5                            | 2   | 1                             | 1  | 0  | 2                            | 0          |
|                      | 3%         | 56%                          | 22%   | 11%                           | 11%  | 0%   | 18%                          | 0%         |
| Angehörige           | 47         | 41                           | 4   | 1                             | 0  | 0  | 1                            | 0          |
|                      | 13%        | 87%                          | 9%  | 2%                            | 0%   | 0%   | 2%                           | 0%         |
| Cannabis             | 118        | 57                           | 12  | 36                            | 7  | 0  | 6                            | 0          |
|                      | 33%        | 48%                          | 10%   | 31%                           | 6%   | 0%   | 5%                           | 0%         |
| Essstörungen         | 1          | 0                            | 1   | 0                             | 0  | 0  | 0                            | 0          |
|                      | 0%         | 0%                           | 100%  | 0%                            | 0%   | 0%   | 0%                           | 0%         |
| Heroin               | 10         | 3                            | 2   | 2                             | 3  | 0  | 0                            | 0          |
|                      | 3%         | 30%                          | 20%   | 00%                           | 30%  | 0%   | 0%                           | 0%         |
| Kokain               | 1          | 0                            | 0   | 1                             | 0  | 0  | 0                            | 0          |
|                      | 0%         | 0%                           | 0%  | 1000%                         | 0%   | 0%   | 0%                           | 0%         |
| Medikamente          | 1          | 0                            | 1   | 0                             | 0  | 0  | 0                            | 0          |
|                      | 0%         | 0%                           | 100%  | 0%                            | 0%   | 0%   | 0%                           | 0%         |
| Polamidon u.a. S.    | 13         | 2                            | 3   | 3                             | 2  | 1  | 1                            | 1          |
|                      | 4%         | 15%                          | 23%   | 23%                           | 15%  | 100%                                       | 8%                           | 8%         |
| Polytoxikomanie      | 7          | 1                            | 3   | 2                             | 1  | 0  | 1                            | 0          |
|                      | 2%         | 14%                          | 43%   | 29%                           | 14%  | 0%   | 9%                           | 0%         |
| andere Substanzen    | 5          | 2                            | 2   | 1                             | 0  | 0  | 0                            | 0          |
|                      | 1%         | 40%                          | 40%   | 20%                           | 0%   | 0%   | 0%                           | 0%         |
| pathol. Glücksspiel  | 9          | 0                            | 2   | 3                             | 0  | 0  | 1                            | 0          |
|                      | 3%         | 0%                           | 33%   | 33%                           | 0%   | 0%   | 11%                          | 0%         |
| <b>Gesamt N= 357</b> | <b>360</b> | <b>178</b>                   | <b>73</b>                                   | <b>76</b>                     | <b>19</b>  | <b>1</b>                                   | <b>12</b>                    | <b>1</b>   |
| <b>Prozent</b>       |            | <b>49%</b>                   | <b>20%</b>                                  | <b>21%</b>                    | <b>5%</b>  | <b>0%</b>                                  | <b>3%</b>                    | <b>0%</b>  |

178 Klientinnen und Klienten beendeten die Beratung in der Einrichtung regulär. Dies bedeutet, dass in den meisten Fällen das zuvor vereinbarte Ziel, häufig das Erreichen einer stabilen Abstinenz, erreicht wurde. Bei der Arbeit mit Angehörigen stehen grundsätzlich eher die Vermittlung eines Krankheitsverständnisses in Bezug auf den Betroffenen und der Umgang damit im Vordergrund. 41 Angehörige beendeten die Betreuung in der Beratungsstelle regulär.

19 Personen wechselten im Jahr 2013 außerplanmäßig und 73 planmäßig in eine andere Behandlungsform. Ein planmäßiger Wechsel ist häufig der Beginn einer Rehabilitationsmaßnahme.

75 Personen brachen die Beratung ab. Auffällig sind zunächst die erhöhten Zahlen im Alkohol- (25) und Cannabisbereich (36). Bei näherer Betrachtung sind diese jedoch den hohen Betreuungszahlen in diesen Bereichen (Alkohol 185, Cannabis 149) geschuldet, und daher im Vergleich eher gering. Nicht zuletzt stehen der Abbruchrate in beiden Bereichen die sehr ho-

hen Zahlen (Alkohol 61; Cannabis 41) gegenüber, in denen Klientinnen und Klienten die Behandlung regulär und planmäßig beendeten.

**Tabelle 12: Betreuungsende:  
Problematik und Substanz**

| Substanz_Grund              | erfolgreich | gebessert  | unverändert | verschlechtert | Gesamt     |
|-----------------------------|-------------|------------|-------------|----------------|------------|
| Alkohol                     | 35          | 48         | 59          | 2              | <b>144</b> |
|                             | 24%         | 33%        | 41%         | 1%             |            |
| Amphetamine/andere Stimul.  | 3           | 2          | 4           | 0              | <b>9</b>   |
|                             | 33%         | 22%        | 44%         | 0%             |            |
| Angehörige                  | 11          | 17         | 16          | 0              | <b>44</b>  |
|                             | 25%         | 39%        | 36%         | 0%             |            |
| Cannabis                    | 13          | 32         | 69          | 2              | <b>116</b> |
|                             | 11%         | 28%        | 59%         | 2%             |            |
| Essstörungen                | 0           | 0          | 1           | 0              | <b>1</b>   |
|                             | 0%          | 0%         | 110%        | 0%             |            |
| Heroin                      | 0           | 4          | 6           | 0              | <b>10</b>  |
|                             | 0%          | 40%        | 60%         | 0%             |            |
| Kokain                      | 0           | 0          | 1           | 0              | <b>1</b>   |
|                             | 0%          | 0%         | 100%        | 0%             |            |
| Medikamente                 | 0           | 1          | 0           | 0              | <b>1</b>   |
|                             | 0%          | 100%       | 0%          | 0%             |            |
| Polamidon u.a. Substitution | 1           | 2          | 7           | 3              | <b>13</b>  |
|                             | 8%          | 15%        | 54%         | 23%            |            |
| Polytoxikomanie             | 0           | 2          | 5           | 0              | <b>7</b>   |
|                             | 0%          | 29%        | 71%         | 0%             |            |
| andere Substanzen           | 0           | 3          | 2           | 0              | <b>5</b>   |
|                             | 0%          | 60%        | 40%         | 0%             |            |
| pathologisches Glücksspiel  | 5           | 2          | 2           | 0              | <b>9</b>   |
|                             | 56%         | 22%        | 22%         | 0%             |            |
| <b>Gesamt N=357</b>         | <b>68</b>   | <b>113</b> | <b>172</b>  | <b>7</b>       | <b>360</b> |
|                             | <b>19%</b>  | <b>31%</b> | <b>48%</b>  | <b>2%</b>      |            |

Betrachtet man die Suchtmittelproblematik zum Ende der Betreuung, hat sich diese in 113 Fällen verbessert. Auffällig sind dabei die hohen Zahlen im Alkohol- (48) und Cannabisbereich (32). Bei einigen Klientinnen und Klienten (172) ist es zu keiner Veränderung des Konsums gekommen. Im Jahr 2013 wechselten jedoch 73 Klientinnen und Klienten in eine andere Behandlungsform, sodass das Erreichen der Abstinenz bereits zu Beginn der Betreuung nicht als Ziel vereinbart wurde, sondern die Vermittlung in eine geeignete Behandlungsform z.B. stationäre Rehabilitationseinrichtung. In diesen Fällen hat sich das Konsummuster zwar nicht geändert, die Beratung war aber dennoch erfolgreich.

In 67 Fällen konnte der Beratungsprozess im Hinblick auf die Suchtmittelproblematik erfolgreich beendet werden. Erfolgreich bedeutet in diesem Zusammenhang, dass eine stabile Abstinenz erreicht, bzw. der Substanzmittelkonsum deutlich reduziert wurde.

**Tabelle 13: Betreuungsende:  
Erwerbssituation**

| Erwerbssituation   | Gesamt | Prozent |
|--|--------|---------|
| Arbeitslos nach SGB II (ALG II)  | 77     | 22%     |
| Arbeiter/Angestellter/Beamter  | 76     | 21%     |
| Schüler/Student  | 71     | 20%     |
| Auszubildender   | 34     | 10%     |
| Sonstige Nichterwerbsperson (SGB XII)  | 25     | 7%      |
| sonstige Erwerbsperson, z.B. Wehrdienst Elternzeit<br>mithelfende Familienangehörige | 17     | 8%      |
| Rentner/Pensionär  | 17     | 5%      |
| Hausfrau/Hausmann  | 17     | 5%      |
| Selbstständiger/Freiberufler   | 13     | 4%      |
| Arbeitslos nach SGB III (ALG I)  | 8      | 2%      |
| keine Angabe   | 2      | 1%      |
| Gesamt   | 357    |         |

Die Zahl derer, die nach der Beendigung der Betreuung SGB II Leistungen beziehen (77) und derer, die einer Beschäftigung nachgehen (76) hält sich die Waage. Auffallend ist auch hier der hohe Anteil an Schülerinnen und Schülern (71) und Auszubildenden (34), was auf die junge Altersstruktur der Klientinnen und Klienten in der Beratungsstelle zurückzuführen ist (104 Betreute sind zwischen 14 und 25 Jahre alt). In Bezug auf die Substanzen wird deutlich, dass bei den SGB II Leistungsempfängern häufiger eine Alkoholproblematik im Vordergrund steht (40), und bei den Auszubildenden eher der Konsum von Cannabis (17). Diese Tatsache ist wohl durch altersspezifische Besonderheiten und durch die Akzeptanz der entsprechenden Substanz im jeweiligen sozialen Umfeld begründbar.

#### **4. Statistik der Fachstelle für psychosoziale Betreuung von substituierten Drogenabhängigen/Fachberatung Substitution**

Mit Hilfe der der Substitutionstherapie können opiatabhängige Patienten in Deutschland seit über 20 Jahren im Rahmen einer medikamentösen Substitutionsbehandlung effektiv therapiert werden.

In Kooperation mit Fachärzten und Beteiligten des Drogenhilfesystems erfolgt eine gezielte und unterstützende Arbeit für die suchtabhängigen Klientinnen und Klienten die im Rahmen dieser Therapiemethode Selbstständigkeit, Akzeptanz und Zielorientierung mit entsprechender Umsetzung erfahren.

Durch den im letzten Jahr erreichten Abschluss „Sozial-/Suchttherapeutin (VT)“ der zuständigen Beraterin der Fachstelle ist eine fachlich hochstehende Betreuung der Klientinnen und Klienten sicher gestellt.

##### **Exkurs: Arbeitsgemeinschaft Substitution**

*Rückblickend auf das vergangene Jahr hat sich die Arbeitsgemeinschaft Substitution zu einem feststehenden Treffpunkt entwickelt. Themen, die sich aus dem Alltag der Arbeit der einzelnen Einrichtungen in der Substitution ergeben, finden in die einzelnen Treffen Platz, was zur konstruktiven Besprechen und Entwicklung von gemeinsamen Zielen führt. Bereits seit 2012 treffen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AG vierteljährlich zu einer ausführlichen Themenerörterung und Erarbeitung von Handlungsstrategien im Bereich der psychosozialen Begleitung von Substituierten, was eine gezielte Netzwerkorientierung und einen transparenten Austausch voraussetzt.*

*Herr Hagenbrock, der die Koordination und Planung im Bereich Sucht beim Gesundheitsamtes des Kreises Coesfeld inne hat, leitet gemeinsam mit der Mitarbeiterin der AWO Fachstelle Substitution die Arbeitsgemeinschaft. Inhaltliche Schwerpunkte bildeten im letzten Jahr die Themen Beigebrauch, statistische Erhebungen der aktuellen Versorgungslandschaft, und „Reisen und Substitution“. Im Rahmen einer Projektarbeit wurde ein Fragebogen zur Zufriedenheit aller am System der Substitution beteiligten Institutionen und Klientinnen und Klienten entwickelt, der sich an die spezifischen Bedürfnisse der Klientel orientiert, um die Bedeutung dieser Therapieform für die einzelnen Klientinnen und Klienten für Außenstehende zu verdeutlichen.*

*Die Arbeitsgemeinschaft ist ein offener Kreis, an dem alle teilnehmen können, die im Bereich Substitution tätig sind.*

**Tabelle 14: Suchtsymptomatik**

| Substanz/Grund                  | 2010   | 2011   | 2012   |          | 2013      |            |
|---------------------------------|--------|--------|--------|----------|-----------|------------|
|                                 | Anzahl | Anzahl | Anzahl | Prozent* | Anzahl    | Prozent*   |
| Heroin                          | 20     | 20     | 17     | 4%       | <b>18</b> | <b>3%</b>  |
| Methadon/Polamidon/Substitution | 63     | 64     | 70     | 14%      | <b>70</b> | <b>13%</b> |

\* prozentualer Anteil am Gesamtklientel

**Tabelle 15: Altersgruppierung**

|         | 2010   | 2011   | 2012   |         | 2013      |             |
|---------|--------|--------|--------|---------|-----------|-------------|
|         | Anzahl | Anzahl | Anzahl | Prozent | Anzahl    | Prozent     |
| 18 - 19 | 3      | 0      | 0      | 0%      | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| 20 - 24 | 10     | 2      | 2      | 3%      | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| 25 - 29 | 8      | 7      | 10     | 14%     | <b>9</b>  | <b>13%</b>  |
| 30 - 34 | 12     | 18     | 15     | 22%     | <b>20</b> | <b>29%</b>  |
| 35 - 39 | 8      | 12     | 17     | 24%     | <b>10</b> | <b>14%</b>  |
| 40 - 44 | 13     | 10     | 8      | 12%     | <b>11</b> | <b>16%</b>  |
| 45 - 49 | 6      | 7      | 10     | 14%     | <b>10</b> | <b>14%</b>  |
| 50 - 54 | 2      | 5      | 6      | 9%      | <b>7</b>  | <b>10%</b>  |
| 55 - 59 | 0      | 2      | 1      | 1%      | <b>3</b>  | <b>4%</b>   |
| 60 - 99 | 1      | 1      | 1      | 1%      | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| Gesamt  | 63     | 64     | 70     | 100%    | <b>70</b> | <b>100%</b> |

Deutlich wird, dass die Personengruppe der 30-50 jährigen verstärkt vertreten ist. Gerade bei dieser Gruppe ist die Einnahme von Ersatzdrogen aus ihrem lebensspezifischen Suchtverlauf nachzuvollziehen.

**Tabelle 16: Geschlecht**

| Geschlecht | 2010   | 2011   | 2012   |         | 2013      |             |
|------------|--------|--------|--------|---------|-----------|-------------|
|            | Anzahl | Anzahl | Anzahl | Prozent | Anzahl    | Prozent     |
| Männer     | 55     | 55     | 59     | 84%     | <b>59</b> | <b>84%</b>  |
| Frauen     | 8      | 9      | 11     | 16%     | <b>11</b> | <b>16%</b>  |
| Gesamt     | 63     | 64     | 70     | 100%    | <b>70</b> | <b>100%</b> |

Der hohe Anteil an substituierten Männern ist sehr auffällig. Nach der Betrachtung des Themas: Zwischen Rausch und Katerstimmung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz wird deutlich, dass das Geschlecht eine entscheidende Rolle spielt. Männer liegen mit 70% an der Spitze der Alkohol-, Tabak- und Drogenabhängigkeit.

**Tabelle 17: Berufliche Stellung bei Aufnahme**

| Erwerbsleben Aufnahme                               | 2011      | 2012      | 2013      |             |
|---|-----------|-----------|-----------|-------------|
|   | Anzahl    | Anzahl    | Anzahl    | Prozent     |
| Erwerbslose (SGB II)                                | 38        | 38        | <b>38</b> | <b>54%</b>  |
| Arbeiter/in   | 8         | 10        | <b>14</b> | <b>20%</b>  |
| Arbeitslose, Erwerbslose (SGB III)                  | 4         | 4         | <b>3</b>  | <b>4%</b>   |
| Rentner/in (wg. Alter, Erwerbs-, Berufsunfähigkeit) | 3         | 3         | <b>3</b>  | <b>4%</b>   |
| Angestellte/r                                       | 4         | 3         | <b>3</b>  | <b>4%</b>   |
| sonstige Erwerbslose                                | 1         | 2         | <b>2</b>  | <b>3%</b>   |
| Nichterwerbspersonen SGB II                         | 2         | 2         | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| (SGB II) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme        | 2         | 2         | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Straf-, Untersuchungshaft                           | 0         | 2         | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Hausfrau/-mann (nicht SGB II oder XII)              | 1         | 1         | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Nichterwerbspersonen (SGB XII)                      | 1         | 1         | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Auszubildende/r, Praktikant/in, Volontär/in         | 0         | 1         | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| (SGB III) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme       | 0         | 1         | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| <b>Gesamt</b>                                       | <b>64</b> | <b>70</b> | <b>70</b> | <b>100%</b> |

Aufgrund eines phasenhaften / suchtmittelabhängigen Lebensverlaufs war es für entsprechend viele Klientinnen und Klienten nicht möglich, einen Schulabschluss und /oder eine Berufsausbildung zu erreichen. In ihrer massiven Konsumzeit konnten sie ihr Durchhaltevermögen nicht entwickeln, was oft nur zu einer kurzzeitigen Arbeitsaufnahme oder genereller Arbeitslosigkeit führte. Da der Arbeitsmarkt zunehmend spezielle Berufsausbildungen mit entsprechender Qualifizierungen als Voraussetzung für eine Einstellung, die verbunden ist mit einem hohen Maß an Absprachefähigkeit und Flexibilität, wünscht, sind die Klientinnen und Klienten für den ersten Arbeitsmarkt oft nicht geeignet. Ziel im Rahmen der psychosozialen Begleitung ist die Verstärkung der Motivationshaltung der Klientinnen und Klienten, die zu einer positiven Grundhaltung hinsichtlich des Erwerbs eines Arbeitsstatus führten soll.

**Tabelle 18: SGB II Empfänger/innen**

| SGB II Empfänger/innen | 2011      |             | 2012      |             | 2013      |             |
|------------------------|-----------|-------------|-----------|-------------|-----------|-------------|
|                        | Anzahl    | Prozent     | Anzahl    | Prozent     | Anzahl    | Prozent     |
| ja                     | 42        | 66%         | 45        | 65%         | <b>43</b> | <b>61%</b>  |
| nein                   | 22        | 34%         | 25        | 35%         | <b>27</b> | <b>39%</b>  |
| <b>Gesamt</b>          | <b>64</b> | <b>100%</b> | <b>70</b> | <b>100%</b> | <b>70</b> | <b>100%</b> |

2013 lag bei 18 SGB II Empfänger/innen eine schriftliche Eingliederungsvereinbarung vom Jobcenter vor.

Bedingt durch die Eingliederungsvereinbarung der Jobcenter des Kreises Coesfeld und angrenzender Kreise werden der Fachstelle immer wieder Klientinnen und Klienten zugeführt mit der Auflage, etwas an ihrer Suchtabhängigkeit zu verändern. Es wird dann in schriftlicher Form den Jobcentern mitgeteilt, inwieweit ein beständiger Kontakt stattgefunden hat. Zu Klientinnen und Klienten ist nur über diesem Weg eine regelmäßige Gesprächsgrundlage gegeben, was für einen Beziehungsaufbau im Rahmen der PSB notwendig ist.

**Tabelle 19: Zugang zur PSB**

| Zugang   | 2010      | 2011      | 2012      |             | 2013      |             |
|--|-----------|-----------|-----------|-------------|-----------|-------------|
|  | Anzahl    | Anzahl    | Anzahl    | Prozent     | Anzahl    | Prozent     |
| Arzt/Psychotherapeut   | 32        | 35        | 36        | 51%         | <b>35</b> | <b>50%</b>  |
| Ohne Vermittlung   | 11        | 8         | 12        | 17%         | <b>9</b>  | <b>13%</b>  |
| Sonstige   | 5         | 5         | 6         | 9%          | <b>7</b>  | <b>10%</b>  |
| Justizbehörde/Bewährungshilfe  | 8         | 6         | 6         | 9%          | <b>6</b>  | <b>9%</b>   |
| Familie/Angehörige/Freunde   | 4         | 4         | 3         | 4%          | <b>5</b>  | <b>7%</b>   |
| Krankenhaus  | 1         | 3         | 2         | 3%          | <b>4</b>  | <b>6%</b>   |
| andere Beratungsdienste (z.B Ehe-, Erziehungsberatung, Schuldnerber., gesetzl. Betreuer) | 1         | 0         | 2         | 3%          | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Fachklinik   | 0         | 1         | 1         | 1%          | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Institutsambulanz  | 0         | 0         | 1         | 1%          | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Jobcenter (gemeinde Stadt)   | 1         | 1         | 0         | 0%          | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Jugendamt/Jugendgerichtshilfe/ Einrichtung d. Jugendhilfe/Jugendförderung                | 0         | 1         | 1         | 1%          | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| <b>Gesamt</b>  | <b>63</b> | <b>64</b> | <b>70</b> | <b>100%</b> | <b>70</b> | <b>100%</b> |

Durch die gut funktionierende Kooperation, insbesondere mit dem medizinischen Bereich, werden viele Klientinnen und Klienten über Arztpraxen zugewiesen. Die Aufnahme von Klientinnen und Klienten ohne Vermittlung hat im letzten Jahr zugenommen.

**Tabelle 20: Wohnort**

| Wohnort                  | 2010      | 2011      | 2012      |             | 2013      |             |
|--------------------------|-----------|-----------|-----------|-------------|-----------|-------------|
|                          | Anzahl    | Anzahl    | Anzahl    | Prozent     | Anzahl    | Prozent     |
| Coesfeld                 | 26        | 24        | 30        | 43%         | <b>35</b> | <b>50%</b>  |
| Dülmen                   | 21        | 20        | 23        | 33%         | <b>19</b> | <b>27%</b>  |
| außerhalb Kreis Coesfeld | 7         | 7         | 6         | 9%          | <b>7</b>  | <b>10%</b>  |
| Lüdinghausen             | 7         | 9         | 7         | 10%         | <b>6</b>  | <b>9%</b>   |
| Billerbeck               | 1         | 1         | 2         | 3%          | <b>2</b>  | <b>3%</b>   |
| Rosendahl                | 0         | 1         | 1         | 1%          | <b>1</b>  | <b>1%</b>   |
| Olfen                    | 0         | 1         | 1         | 1%          | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| Ascheberg                | 1         | 1         | 0         | 0%          | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| <b>Gesamt</b>            | <b>63</b> | <b>64</b> | <b>70</b> | <b>100%</b> | <b>70</b> | <b>100%</b> |

Die Substituierten aus Coesfeld, bei denen eine Vergabe vor Ort stattfindet, haben die Möglichkeit, die Fachkraft der Fachstelle einmal in der Woche in der ganztägigen Sprechstunde in Coesfeld aufzusuchen.

**Tabelle 21: Betreuungsende:  
Art der Beendigung**

| Art der Beendigung*                                       | 2010   | 2011   | 2012   |         | 2013      |             |
|---|--------|--------|--------|---------|-----------|-------------|
|   | Anzahl | Anzahl | Anzahl | Prozent | Anzahl    | Prozent     |
| Weitervermittlung/Verlegung/Wechsel                       | 9      | 6      | 6      | 46%     | <b>3</b>  | <b>23%</b>  |
| Abbruch durch Klient/in                                   | 6      | 5      | 3      | 23%     | <b>3</b>  | <b>23%</b>  |
| Planmäßiger Abschluss                                     | 2      | 6      | 3      | 23%     | <b>2</b>  | <b>15%</b>  |
| Außerplanmäßiger Verlegung/ Wechsel in andere Einrichtung |        |        |        |         | <b>2</b>  | <b>15%</b>  |
| verstorben  | 1      | 1      | 0      | 0%      | <b>1</b>  | <b>8%</b>   |
| Vorzeitig (auf ärztliche/therap. Veranlassung)            | 2      | 4      | 1      | 8%      | <b>1</b>  | <b>8%</b>   |
| Vorzeitig (mit ärztliche/therap. Veranlassung)            | 0      | 0      | 0      | 0       | <b>1</b>  | <b>8%</b>   |
| disziplinarisch   | 0      | 1      | 0      | 0%      | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| Betreuungen   |        | 23     | 13     | 100%    | <b>13</b> | <b>100%</b> |
| Anzahl der Klienten/Klientinnen N=                        | 20     | 19     | 12     |         | <b>11</b> |             |

Bei drei Klientinnen und Klienten erfolgte eine Weitervermittlung in eine stationäre therapeutische Maßnahme. Zwei Betreuten gelang es, ihr Substitut abzusetzen und anschließend abstinent von Suchtmitteln zu leben. Für die Klientinnen und Klienten, die die Betreuung abbrechen, wurde nach weiteren Unterstützungsmöglichkeiten in der Drogenhilfe gesucht.

### **Exkurs: Trauerbegleitung im Rahmen von klientenzentrierter Beratung und Unterstützung**

*Seit 2009 wird diese Form der Unterstützung im Rahmen der Sucht- und Drogenberatung und der Fachstelle für Substitution angeboten. Ausschlaggebend waren Todesfälle von Klientinnen und Klienten der Fachstelle aufgrund von Auswirkungen des oft jahrzehntelangen Suchtmittelgebrauchs.*

*Jede verstorbene Klientin und jeder verstorbene Klient erhält einen Nachruf, der in der Trauercke ausgelegt wird. Begleitet wird diese Form des Gedenkens durch eine Trauerkerze, die regelmäßig zur Substanzvergabe im Rahmen der Substitution brennt. Auf diese Weise werden die verstorbenen Klientinnen und Klienten nicht vergessen.*

*Um der Trauer Ausdruck verleihen zu können, werden den Klientinnen und Klienten Gespräche im Rahmen der Trauerbegleitung angeboten. Auch Angehörigen steht dieses Angebot offen.*

*In 2013 ist ein Klient der Fachstelle Substitution verstorben. Ihm und seines Leben wurde gedacht und ein entsprechender Nachruf formuliert. Auch er gehört zu den Klientinnen und Klienten, die nicht vergessen werden.*

**Tabelle 22: Betreuungsende:  
Problematik am Betreuungsende**

| Konsumstatus                       | 2011   |         | 2012   |         | 2013      |             |
|------------------------------------|--------|---------|--------|---------|-----------|-------------|
|                                    | Anzahl | Prozent | Anzahl | Prozent | Anzahl    | Prozent     |
| unverändert                        | 4      | 17%     | 4      | 33%     | <b>6</b>  | <b>55%</b>  |
| verschlechtert                     | 7      | 30%     | 1      | 9%      | <b>2</b>  | <b>18%</b>  |
| gebessert                          | 6      | 27%     | 4      | 33%     | <b>2</b>  | <b>18%</b>  |
| erfolgreich                        | 4      | 17%     | 3      | 25%     | <b>1</b>  | <b>9%</b>   |
| keine Angabe                       | 2      | 9%      | 0      | 0%      | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| Anzahl der Betreuungen             | 22     | 100%    | 12     | 100%    | <b>11</b> | <b>100%</b> |
| Anzahl der Klienten/Klientinnen N= | 19     | 100%    | 12     |         | <b>11</b> |             |

**Tabelle 23: Betreuungsende:  
Erwerbssituation**

| Erwerbssituation  | 2011   |      | 2012   |      | 2013      |             |
|---|--------|------|--------|------|-----------|-------------|
|   | Anzahl | %    | Anzahl | %    | Anzahl    | %           |
| Arbeitslos nach SGB II (ALG II)   | 8      | 41%  | 7      | 58%  | <b>7</b>  | <b>64%</b>  |
| Keine Angabe  | 0      | 0%   | 0      | 0%   | <b>1</b>  | <b>9%</b>   |
| Rentner/Pensionär   | 2      | 11%  | 0      | 0%   | <b>1</b>  | <b>9%</b>   |
| Sonstige Erwerbsperson z. B. Wehrdienst Elternzeit mithelfende Familienangehörige | 2      | 11%  | 2      | 17%  | <b>1</b>  | <b>9%</b>   |
| Sonstige Nichterwerbspersonen (SGB XII)   | 2      | 11%  | 1      | 8%   | <b>1</b>  | <b>9%</b>   |
| Arbeiter/Angestellter/Beamter   | 5      | 26%  | 2      | 17%  | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| Sonstige Nichterwerbsperson (SGB XII)   | 0      | 0%   | 0      | 0%   | <b>0</b>  | <b>0%</b>   |
| Betreuungen   | 19     | 100% | 12     | 100% | <b>11</b> | <b>100%</b> |
| Anzahl Klienten/Klientinnen N=  | 19     |      | 12     |      | <b>11</b> |             |

5. Auswahl Presseberichte 2013

*Wilmmerd Jofung vom 30.05.2013*

### Überraschende Umfrage

Schülermeinung beim Thema Alkohol war gefragt

AWO, die die Schüler von einer Umfrage befragt, um zu erfahren, wie sie sich zu Alkohol verhalten. Die Umfrage wurde im Rahmen der Präventionswoche durchgeführt. Die Ergebnisse sind überraschend: 38 Prozent der Schüler trinken regelmäßig, 23 Prozent gelegentlich und 39 Prozent gar nicht. Die Umfrage zeigt, dass die Schüler ein gutes Bewusstsein für die Gefahren von Alkohol haben, aber dennoch viele trinken. Die Umfrage wurde von der AWO durchgeführt und die Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe des Schülermagazins veröffentlicht.

*02 vom 30.05.2013*

### Mehr Suchttopfer im Kreis Coesfeld

Bedrohlich: Hoher Anteil U30

Substitution. Der Anteil an jüngeren Klienten ist sehr hoch, so wie die Zahlen der Suchtkranken für den Kreis Coesfeld im Jahr 2012 gezeigt. Demnach ist die Anzahl der Suchtkranken im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent gestiegen. Die Suchtprävention ist ein wichtiger Bestandteil der Suchttherapie. Die Suchtprävention soll die Suchtkranken bei der Bewältigung ihrer Sucht unterstützen. Die Suchtprävention ist ein wichtiger Bestandteil der Suchttherapie. Die Suchtprävention soll die Suchtkranken bei der Bewältigung ihrer Sucht unterstützen.

*Hallo 01.04.2013*

### Erzählcafé zum Auftakt

Veranstaltungen zum Thema Sucht

Von Marie Kölsch-Köber. Am Donnerstag, 21. November, zeigt die Neue Spinnerei den Film „Das weiße Licht“. Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der sich mit der Sucht auseinandersetzt. Der Film ist ein Dokumentarfilm, der die Erfahrungen von Suchtkranken zeigt. Der Film ist ein Dokumentarfilm, der die Erfahrungen von Suchtkranken zeigt. Der Film ist ein Dokumentarfilm, der die Erfahrungen von Suchtkranken zeigt.

*02 vom 13.11.2013*

19.04.2013

Cannabis weiter auf dem Vormarsch

Alkohol bleibt aber das Haupt-Suchtproblem im Kreis Coesfeld / Beratungsstelle der AWO zieht Jahresbilanz

Von Detlef Schiele

Kreis Coesfeld. Alkohol bleibt das Haupt-Suchtproblem im Kreis Coesfeld. Die Beratungsstelle der AWO hat eine Jahresbilanz gezogen. Die Bilanz zeigt, dass die Zahl der Suchtkranken im Jahr 2012 um 13 Prozent gestiegen ist. Die Suchtprävention ist ein wichtiger Bestandteil der Suchttherapie. Die Suchtprävention soll die Suchtkranken bei der Bewältigung ihrer Sucht unterstützen.

*02 vom 19.11.2013*

Erfolgsmodell Fred

AWO Sucht- und Drogenberatung zieht Jahresbilanz

Die Zahl der Klienten der Sucht- und Drogenberatung der AWO ist im Jahr 2012 um 13 Prozent gestiegen. Die Suchtprävention ist ein wichtiger Bestandteil der Suchttherapie. Die Suchtprävention soll die Suchtkranken bei der Bewältigung ihrer Sucht unterstützen.

*Stadt Arnsberg 04.04.2013*

NOTIZEN

### Neue Spinnerer beteiligt sich an Präventionswoche des Kreises

DÜRMEN. An den Kreisweiten Aktionstagen „Sucht ist immer eine Geschichte“ beteiligt sich die Neue Spinnerei und das Melchiorstiftungsheim gemeinsam mit der Drogenberatungsstelle der AWO und dem Kreisverband. Der Auftakt der Aktionswoche bildet das „Erzählcafé“ am heutigen Dienstag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Neuen Spinnerei. Mitglieder des Kreisverbands berichten von ihrem Leben mit der Alkoholsucht. Insgesamt fünf Redaktionen werden aus ihrem Leben berichten, davon, wie sie zur Sucht gekommen sind und wie ihr Leben verlaufen ist. Am Mittwoch, 20. November, informieren Karl Lentz und Sandra Lehmann vom Fachbereich Sucht.

Alko-Quiz-Improv-Show zum Jubiläum

Arbeitskreismitglieder stoßen mit alkoholfreiem Cocktail auf 20 Jahre Suchtprävention im Kreis Coesfeld an

Von Marie Kölsch-Köber. Am Donnerstag, 21. November, zeigt die Neue Spinnerei den Film „Das weiße Licht“. Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der sich mit der Sucht auseinandersetzt. Der Film ist ein Dokumentarfilm, der die Erfahrungen von Suchtkranken zeigt. Der Film ist ein Dokumentarfilm, der die Erfahrungen von Suchtkranken zeigt.

Während der Präventionswoche gibt es verschiedene Veranstaltungen in der Neuen Spinnerei.

Am Donnerstag, 21. November, zeigt die Neue Spinnerei den Film „Das weiße Licht“. Der Film erzählt die Geschichte eines Mannes, der sich mit der Sucht auseinandersetzt. Der Film ist ein Dokumentarfilm, der die Erfahrungen von Suchtkranken zeigt. Der Film ist ein Dokumentarfilm, der die Erfahrungen von Suchtkranken zeigt.

### Aktionswoche

Unter dem Motto „Sucht ist immer eine Geschichte“ laden 11 Veranstalter und 73 Kooperationspartner zum Jubiläum ein. Die Aktionswoche ist ein wichtiger Bestandteil der Suchttherapie. Die Aktionswoche soll die Suchtkranken bei der Bewältigung ihrer Sucht unterstützen.



## Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sucht- und Drogenberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt in Dülmen im Jahre 2013:

|  |                            |   |
|--|----------------------------|---|
| Beratung:                                  | Ulrich Flasche             | Diplom-Pädagoge   |
|  | Lioba Krüger               | Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin   |
| Psychosoziale Betreuung<br>Substituierter: | Carla Dickmann             | Diplom-Sozialarbeiterin<br>Gestaltberaterin, Lebens- und Trauerbegleiterin,<br>Sozial-/ Suchttherapeutin (VT)                     |
| Verwaltung:                                | Jutta Beßmann              |   |
| Sprechzeiten:                              | Dülmen, Bahnhofstr. 24     | Mo, Mi, Do, 9:00 – 12:00; 13:00 - 16:00;<br>Dienstag 9:00 – 12:00, 13:00 – 19:00<br>Freitag 9:00 – 12:00<br>und nach Vereinbarung |
|  | Coesfeld, Borkener Str. 18 | Donnerstag 10:00 – 17:00<br>und nach Vereinbarung   |

### Die Arbeit der Beratungsstelle wird gefördert durch



Land-NRW



Unterbezirk  
Münsterland-  
Recklinghausen

### Die Sucht- und Drogenberatung in Dülmen ist eine Einrichtung der:



Unterbezirk  
Münsterland-  
Recklinghausen

Clemensstr. 2-4  
45699 Herten

[www.awo-msl-re.de](http://www.awo-msl-re.de)

[h.junghans@awo-msl-re.de](mailto:h.junghans@awo-msl-re.de)



